

Hübsch langsam



Ausgerechnet ...

Zeit ist Geld, und die Schulstraße ist lang. Zwischen 800 und 1.200 Metern könnten das schon sein. Da braucht man mit dem Auto - mal eben rechnen: Geschlossene Ortschaft, das sind 50 Stundenkilometer, da fährt man pro Sekunde ... wie ging das noch gleich ... es müssten so um die 14 Meter sein. Bei 1.000 Metern Straßenlänge hieße das ... Ging das nicht mit dem Dreisatz? Na, jedenfalls wären es bei 1.400 Metern 100 Sekunden gleich eine Minute und vierzig Sekunden. (Pi mal Daumen.)

Dumm gelaufen, denn: Die Schulstraße in Nütterden ist eine Spielstraße. Für Spielstraßen gilt laut Straßenverkehrsordnung: Tempo 7. Ja, wirklich. Nur Laufen ist schöner. Und wer kann schon Tempo 7 mit dem Auto fahren? Mit Standgas im ersten Gang würden die meisten locker auf 10 Stundenkilometer kommen. 7 geht nicht. Mit Tempo 10 dauert die Schulstraße jedenfalls plötzlich locker viereinhalb Minuten.

Von wegen Dreisatz. Dreirad würde besser passen. Zeit ist Geld. Wer wünscht sich da die kleine Ewigkeit?

Nütterden ist überall

Und weil Tempo 10 ziemlich quälend ist, sind viele zu schnell. Die Anwohner haben sich beschwert. Jetzt sind zwei Herren von der Polizei da: Klaus Dercks und Jürgen Janßen. Sie sind vom Bezirksdienst - der eine in Kranenburg, der andere in Kleve. Das Motto: Aktionstag im Kindergarten.

Klaus Dercks erzählt die Vorgeschichte: Rund 300 Fahrzeuge passieren täglich die Straße, die am Kindergarten vorbeiführt. Merke: Nütterden ist überall. Nur die Schulstraße kann auch anders heißen. Wenn sich jemand beschwert, wird der Sache nachgegangen. Zweimal wurde in der Spielstraße ein Geschwindigkeitsprofil erstellt. Heißt: Einen Tag lang wird gemessen, aber nicht mit der Laserpistole, sondern mit einem kleinen Datenkästchen, das alles aufzeichnet, was sich so abspielt. Ergebnis: Knapp 5 Prozent fahren ordnungsgemäß. Eine Ahnung taucht auf und verdichtet sich zur Frage: Sind dann also über 90 Prozent zu schnell unterwegs? „So ist das“, sagt Klaus Dercks. Die meisten fahren zwischen 30 und 40 Stundenkilometer. 30 durch 7 macht: Vierkomma-zweiachtundnochwas. Viermal zu schnell - das wäre, als würde einer mit 200 durch die geschlossene Ortschaft sägen. Immerhin.

Es muss was passieren

Womit wir auch schon beim „Aktionskomitee“ wären. Klaus Dercks und Jürgen Janßen haben um 8 Uhr früh ihre Positionen eingenommen. Schulstraße, Nütterden, Familienzentrum „Lebensquelle“, Haupteingang. Und da kommen sie: Eltern. Sie kommen zu Fuß, mit dem Rad, mit dem Auto und vor allem: Mit ihren Kindern.

Angezettelt

Die beiden Polizisten haben Zettel dabei - auf der einen Seite steht's in Deutsch, auf der anderen in Niederländisch: „Verkeersarm gebied! (Spielstraße)“ - also: „Verkehrsberuhigter Bereich! (Spielstraße)“.

Dann werden die Regeln erklärt. Schließlich weiß nicht jeder gleich, was in einer Spielstraße zu beachten ist. Manche haben einen Führerschein, der vor der Einführung der Spielstraße datiert. Also - die Regeln: Fußgänger dürfen die Straße in ihrer ganzen Breite benutzen. Der Fahrzeugführer muss Schrittgeschwindigkeit einhalten. [Heißt: Fünf bis sieben Kaemmhä. Die Fahrzeugführer dürfen die Fußgänger weder gefährden noch behindern. Wenn nötig müssen sie warten. [Das sehen viele Autofahrer ja eher andersrum.] Immerhin: Die Fußgänger dürfen den Fahrzeugverkehr ihrerseits nicht unnötig behindern. [Aber was ist schon unnötig, wenn Kinder spielen?!] Alle Eltern bekommen einen Zettel. Manche sogar zwei. („Ach, wir hatten Ihnen beim Reingehen schon einen gegeben?“) Und wer einfach mit dem Auto in der Straße unterwegs ist, bekommt natürlich auch einen. Immerhin - die Tageslosung lautet: „Heute keine Knöllchen.“

Abgegeben

Der zweite Akt: Jetzt kommen die Kinder. Gelbe T-Shirts, blaue Basecaps. Es geht ans Zettelverteilen. Schließlich wohnen jede Menge Leute in (der Nähe der) Straße, und nicht alle haben Kinder im Kindergarten. Aber alle haben eine Schelle an der Haustür und einen Briefkasten. Klaus Dercks und Jürgen Janßen teilen die Kinder in zwei Gruppen los geht's: „Schellekes ziehen.“ Unterschied: Es wird geklingelt aber nicht Weggelaufen.

Da ist der Auftrag, und der heißt heute: Aufklärung. Nicht überall ist jemand zuhause. Schließlich ist es morgens 9.30 Uhr. Diejenigen, die da sind und aufmachen, staunen nicht schlecht über die Abordnung an der Tür.

Die Kinder überreichen den Zettel und erklären das Ganze noch mal aus ihrer Sicht: „Ihr dürft in der Straße nicht so schnell fahren. Das ist eine Spielstraße.“ Das Ganze ist also eine Frage des Respekts. Da gibt es einen Raum, der den Kindern gehört - der sie schützen soll. Alle sehen das ein. Ist doch klar. Aber da bleiben 4 Minuten, 35 Sekunden und zwei Zehntel Gegenargument. Dann das Schild mit der Aufschrift „Kinder, Kinder! Fahr langsam, bitte!“ Es ist in keinem guten Zustand. Auf halber Länge der Schulstraße hängt es ramponiert an einem Laternenpfahl. Ein Teil des Wortes „Kinder“ ist weggebrochen. Die Welt ist längst zur Autowelt geworden. Spielstraßen sind Spaßbremsen. Und wer 7 Stundenkilometer fährt, der fährt halt nicht - das ist ja eher schon ein motorisiertes Kriechen.

Kelle hoch

Der dritte Akt: Die Zettel sind verteilt. Jetzt wird's spannend. Klaus Dercks packt die Laserpistole aus. Technik, die begeistert. Es soll gemessen werden, aber: Das Stativ, auf dem der Laser steckt, ist viel zu hoch. Da muss nachgebessert werden. Klaus Dercks schraubt, was das Zeug hält, aber: Noch immer kann keines der Kinder durch die Peilvorrichtung gucken. Ein Fußbänkchen muss her. Dann klappt's.

„Jeder kommt mal dran“, sagt der Chef. Die Spannung steigt. So ähnlich geht Weihnachten. Und weil Arbeitsteilung eine feine Sache ist, gibt Klaus Dercks auch noch die Kelle aus. „Halt Polizei“ steht es weiß im roten Kreis um den blinkenden Mittelpunkt. Und jetzt zeigt sich: Nur wer die Kelle hat, ist König in der Spielstraße. Heute. Hier. Jetzt.

Zielen, messen, stoppen

Irgendwas fehlt noch. Richtig: Autos. Irgendwie ist gerad nix los. Dann kommt aber doch jemand. Klaus Dercks erklärt das Know How: „Das ist wie bei einer Wasserpistole - zuerst musst du zielen. Dann können

wir messen.“ Der Laser wird justiert. Es folgt die Messung. „Mann, ist der schnell.“ 25 Stundenkilometer. Nun trennt sich die individuelle Wahrnehmung von der Justizabeln. 25 Stundenkilometer - das ist doch kein Tempo. Alles eine Frage des Standpunktes.

Mensch - sie würden doch hier alle schon auf den Tischen tanzen, wenn einer mit zehn Kaemmhä vorbeigefahren käme. Aber fast alle sind zu schnell. (Siehe oben.) Fast alle kriegen die Kelle. Alle kriegen den Zettel. Und freundliche Worte von Kindern und Beamten. Und morgen? Und wenn's denn doch mal schnell gehen muss? Und wenn die viereinhalb Minuten einfach nerven?

Dercks und Janßen waren - so viel steht fest - letztmalig in friedlicher Absicht hier. Nicht, dass jetzt Krieg wäre, aber: Wenn nett sein nicht hilft, muss repressiv gearbeitet werden. Dann kommen die Bürger und werden fragen, ob man denn nichts Besseres zu tun hat als in einer Spielstraße Jagd auf „Raser“ zu machen.

Einer hat des Rätsels Lösung. „Schreibt nicht 'Vorsicht Kinder' auf das Schild“, sagt er, „schreibt doch: Vorsicht Schlaglöcher!“

Heiner Frost

